

MARKTPLATZ



Thomas Nägele: Geschäftsführer der Recht & Wirtschaft Verlagsanstalt. Bild pd

Rechtsvorschriften neu auf Papier

Der Verlag Recht & Wirtschaft in Vaduz hat den Bedarf an gedrucktem liechtensteinischem Recht erkannt.

Vaduz. – Liechtensteinische Rechtsvorschriften sind zwar online verfügbar. Für gedruckte Fassungen blieb bis dato allerdings nur der kostspielige Selbstaussdruck ohne professionelle Bindung. «Die liechtensteinischen Rechtsanwender kennen dieses Problem», erklärt Thomas Nägele, Geschäftsführer der Recht & Wirtschaft Verlagsanstalt. Die Kodex-Reihe des Verlags Recht & Wirtschaft schliesst nun diese Lücke, indem sie die aktuellen Rechtsvorschriften in gebundener Form für die Praxis sorgfältig zu Sammlungen zusammenstellt. Die Rechtssammlungen verfügen über eine praktische Griffleiste und werden auf qualitativ hochwertigem Papier gedruckt, um Kommentare und Hervorhebungen zu ermöglichen.

Publikation von Dissertationen

Das Publizieren von Beiträgen zum liechtensteinischen Recht und der Wirtschaft war bis heute oft kompliziert und teuer. Der grundsätzlich auf Kleinauflagen spezialisierte Verlag bietet neben der Kodex-Reihe auch hier attraktive Lösungen – von der Formatierung über die ISBN-Nummer bis zum Druck und dem Verlag von Masterarbeiten und Dissertationen. (pd)

Informationen unter www.ruw.li

Neue Strategien für Nachwuchs

Liechtenstein bietet seit Langem mehr Lehrstellen an, als ihre Schulabgänger decken können. Für einige Branchen wird dieser Trend zum Problem. Die Toldo AG zeigt jedoch, was dies für die Nachwuchsstrategien in der Baubranche heissen kann.

Von Nino Freuler

Vaduz. – Liechtenstein bietet auch dieses Jahr mit rund 430 Lehrstellen mehr Ausbildungsplätze an, als die 355 die-jährigen Schulabgänger füllen können. Deshalb müssen einige Branchen ihre Nachwuchsstrategien komplett umdenken. Die Baubranche im Speziellen leidet seit Längerem unter dem negativen Bild, dass sich viele Jugendliche vom Gewerbe machen. «Die Baubranche ist in der Wunschliste der Berufswahl von Jugendlichen sicher nicht in oberster Position. Körperliche Anstrengungen und die täglichen Witterungseinflüsse sind heute bei der Mehrheit der Jugendlichen eher nicht gefragt», berichtet Ronny Toldo, Geschäftsleitungsmitglied der Toldo Strassen- und Tiefbau AG.

Krisensicher und zukunftsorientiert

Aus diesem Grund sind Betriebe im Bauwesen unterdessen stark bemüht, auf die Krisensicherheit und Aufstiegs-möglichkeiten innerhalb des Gewerbes hinzuweisen, um mehr Lehrlinge anziehen zu können. Gebaut wird immer. Eine Ausbildung in der Baubranche ist dadurch eine sehr sichere Basis, auf welcher man aufbauen kann.

Kranz betont auch hier die Stärke des dualen Bildungssystems, welches dem Grossteil der Jugendlichen schnelle Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten anbietet und mit seiner Durchlässigkeit auch Querein-stiege ermöglicht. Kranz sagt dazu: «Es ist erwiesen, dass nach zehn Jahren nur die wenigsten noch im Einstiegsberuf tätig sind. Dies kommt aufgrund der grossartigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die wir in unserer Region haben.»

Neues Konzept für die Zukunft

Diese Ausbildungsmöglichkeiten formen auch die Basis für den neuen Denkanstoss von Ronny Toldo, die leitende Hand hinter dem Nachwuchsförderkonzept zukunft.toldo, welches durch vertiefte Einblicke in die verschiedenen Aspekte eines Bauberufes das Interesse der Jugendlichen anzufa-



Bauen für die Zukunft: Attraktive Aktivitäten bilden den Kern von zukunft.toldo.

Bild Markus Schilling

chen versucht. «Wir möchten mit unseren Bemühungen aufzeigen, dass Bauberufe interessante und zukunfts-trächtige Aspekte aufweisen. Attraktive Grundbildungsmodelle und eine Vielzahl von Weiterbildungsmöglichkeiten müssen besser bekannt gemacht werden». Im Kern des neuen Konzepts stehen attraktive Aktivitäten und eine neue Webseite, mit welchen Jugendliche direkt angesprochen werden und

ihnen einen Einblick gewährt wird. Obwohl das Nachwuchsprogramm noch zu jung ist, um definitive Erfolge messen zu können, steht fest, dass das neue Programm bei Lernenden und Jugendlichen zugleich eine gute Resonanz bewirkt.

Strategien zeigen Erfolg

Dies ist auch für Werner Kranz eine vielversprechende Strategie. «Je mehr Schü-

lerinnen und Schüler sich mit dem spezifischen Berufsinhalt befassen, wie zum Beispiel durch Schnupperkurse oder Tage der offenen Tür, desto weniger werden Faktoren wie Lohn zum Thema in der Berufsberatung». Insgesamt scheinen diese Strategien gut zusammenzuspielen, da über 98 Prozent der Schulabgänger dieses Jahr eine individuell passende Anschlusslösung in Liechtenstein oder der Schweiz gefunden haben.

Eine Trendwende bei den Zinsen ist noch nicht in Sicht

Die Eurokrise rückt in den Hintergrund, die Inflation ist niedrig, die Zeichen deuten auf eine Zinswende. Anleger und Investoren rätseln, wann die Notenbanken ihre Zinsen erhöhen.

Von Dorothea Wurmbrand-Stuppach

Vaduz. – Die Angst vor einer Zinswende beeinflussen die Aktienmärkte stark. Laut Alfons Cortés können sich Anleger und Investoren darauf einstellen, dass die Leitzinsen im Euro- und den USA noch länger an der Nulllinie kleben werden. «Der Markt setzt auf tiefe Zinsen», betonte der Geschäftsführer von Unifinanz Trust am Finanzforum der Universität Liechtenstein. Gleichzeitig erwarte der Markt keine steigende Inflation. Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes nimmt offenbar ab. «Damit eine Inflation entsteht, muss jene aber stärker zunehmen als das Bruttoinlandsprodukt». Oder die Kapazitätsauslastung der Realwirtschaft müsse über 85 Prozent steigen. «Damit fehlen die Voraussetzungen für eine Inflation»,

erklärte Cortés. Die Europäische Zentralbank (EZB) hatte Anfang Juni den Leitzins nochmals gesenkt. Die Notenbank reagierte damit auf die zuletzt extrem niedrige Inflation im Euroraum und senkte ihren Leitzins von 0,25 Prozent auf das historische Tief von 0,15 Prozent. Zentralbankpräsident Mario Draghi kündigte damals an, der Zins werde längere Zeit auf dem aktuellen Niveau bleiben.

Entwicklung kaum vorhersehbar

Der Leitzins in den USA liegt zurzeit bei 0,25 Prozent. Dass die US-Notenbank den Leitzins nicht ewig bei fast null Prozent halten will, wo er seit Ende 2008 liegt, machte sie bereits klar. Solange die Arbeitslosigkeit in der grössten Volkswirtschaft der Welt so hoch ist und die Teuerungsrate unproblematisch ist, gibt es wohl keinen Anlass für Zinserhöhungen. Schliesslich soll der niedrige Zins helfen, die Konjunktur zu stärken. Dass die US-Wirtschaft im ersten Quartal viel stärker geschrumpft ist als erwartet, spricht nicht für eine baldige Anhebung. Doch wann müssen Anleger und Investoren damit rechnen? Professor Michael

Hanke legte in seinem Referat dar, dass die Zinsentwicklung ebenso wenig prognostiziert werden könne wie die Konjunkturentwicklung. «Ich weiss, die Leute verlangen Prognosen. Viele geben sie ab, obwohl es empirische Evidenz gibt, dass sie nichts wert sind», betonte Cortés. Niemand wisse, wann die Zinswende kommt. An den Märkten gehe es darum, sich den Veränderungen anzupassen statt Prognosen abzugeben. «Einmal eingeschlagene Trends wechseln ihre Richtung nicht von einem Tag auf den andern», ergänzte der Geschäftsführer der Vermögensverwaltungsfirma Unifinanz.

Zinswende: Gift für die Börse?

Wie sich eine Zinswende auf den Markt auswirken würde, ist laut Cortés offen. «Es wird oft behauptet, steigende Zinsen seien Gift für die Börsen. Das lässt sich aber anhand der Börsengeschichte leicht widerlegen», erklärte er weiter. So haben wir eine Zinssteigerung von Oktober 1998 bis Januar 2000 auf den 10-jährigen Staatsanleihen der USA von 4,15 auf 6,79 Prozent gesehen, während

gleichzeitig der Aktienindex S&P500 um 44 Prozent gestiegen ist. Von Juni 2003 bis Juni 2006 sind die Zinsen auf den 10-jährigen Staatsanleihen der USA von 3,09 auf 5,22 Prozent gestiegen, der S&P500 legte um 24 Prozent zu. Von Juli 2012 bis Dezember 2013 stiegen die Zinsen von 1,43 auf 3 Prozent während der S&P500 um 37 Prozent zulegte. Es gab andere Phasen, in denen steigende Zinsen zu fallenden Aktienkursen führten. «Auch hier: systematische Beobachtung und Anpassung an die Märkte und nicht Vorhersagen», betonte Cortés.

Risiken falsch eingeschätzt

Wie Anleger zurzeit aufgestellt sein sollten, hängt dem Experten zufolge von der Risikofähigkeit und Risikobereitschaft ab. Im Allgemeinen werde das Risiko in Aktien überschätzt und jenes in Obligationen unterschätzt. Zwar könnten Aktienkurse sehr volatil sein. «Auf längere Zeit gesehen, steigen die Aktienkurse jedoch erheblich», so Cortés. Das grösste Risiko bei Obligationen sei dabei nicht das Ausfallrisiko der Schuldner, sondern die reduzierte Kaufkraft bei Verfall, die kaum im Voraus berechnet werden könne.



Zinsen bleiben tief: Alfons Cortés glaubt nicht an eine rasche Zinswende. Bild pd